

Der Angler

Richard Baumgartner, Puchenau, Oberösterreich:

Bruchfestigkeit von Knoten

Wie der Chemiker oder Physiker der Entwicklung seiner Versuchsreihen fiebernd folgt, so ist dieses Entrücktsein auch dem kleinen Prüfer nicht ganz fremd. In gehörigem Abstand begreiflicherweise und gedämpfter treten auch für ihn jene Spannungszustände ein, die bei meinen Testen stets mit einem ungefährlichen Theaterdonner endeten: Der Knoten oder der Kunstfaden gab nach, die Gewichte gehorchten der Schwerkraft und polterten auf den Boden.

Die Bühne war immer die gleiche: Eine straff gespannte Schnur, um daran den Kunstfaden, Stärke 0,20 oder 0,25, zu befestigen, und an dessen unterem Ende ein Zwölfer-Haken zur Aufnahme der Schlingen verschiedener Gewichte. Als Verbindungsknoten zwischen Ohr und Faden wurden der Austria-, der Turle-, der Achter- und der Achtundneunziger-Knoten gewählt.

Für jeden Angler ist der Knoten, mit dem er seine Fliege oder seinen Köder-

Elektrode zieht mit magischer Kraft die Fische aller Art an, betäubt sie leicht, wenn die Einwirkung länger anhält, und ermöglicht so den Fang und das verlässliche totale Ausfischen des Gerinnes.

Das Urteil aller Teilnehmer und Zuschauer, die aber, angeregt durch das wunderbare Schauspiel, oft selbst mit Hand anlegten, ging dahin, daß es zum Abfischen eines trockenliegenden Werksbaches keine bessere Methode geben kann. Selbst in der Bevölkerung wurde, vielfach in bedauerlichem Tone, festgestellt, daß in diesem Werksbache kein Fisch von auch nur Spannenslänge zurückgelassen worden sei.

Die Verwendung des Elektrogerätes reiht sich demnach gleichwertig den übrigen Hegemaßnahmen an, die durch das Elektrofischen erleichtert, ja teilweise erst ermöglicht worden sind.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß im Bundesland Niederösterreich das Elektrofischen nur nach Bewilligung durch das Fischereireferat der niederösterreichischen Landesregierung gestattet ist. Es ist sonst als betäubendes Mittel im Sinne des niederösterreichischen Fischereigesetzes unter Strafsanktion gestellt. Es wäre wünschenswert, daß die Behörde besonderes Augenmerk auf die Einhaltung dieses Verbotes richten wollte, damit nicht dieses für die Hege der Fischwässer heute schon ganz unentbehrliche Gerät in Mißkredit komme. Mit dem Höchstausmaß an Strafe müßte aber vorgegangen werden, wenn die Elektrofischerei zum Fischdiebstahl mißbraucht werden sollte. Sie soll dem Segen und der Wiederbevölkerung unserer so dringend der Hege bedürftigen, ausgeraubten Fischwässer dienen.

Zum Schlusse sei es gestattet, den Bundes- und Landesstellen, die dieses Unternehmen gefördert haben, sowie der Bundesanstalt für Gewässerforschung in Scharfling am Mondsee, die durch Beistellung des Gerätes und eines erfahrenen Fischmeisters, Herrn Zopf, die Abfischung ermöglicht hat, den Dank der Österreichischen Fischereigesellschaft auszusprechen. Auch allen Zuschauern und sonstigen Teilnehmern sei für ihr Interesse und die werktätige Mitarbeit herzlich gedankt.

haken am Vorfach befestigt, von ausschlaggebender Bedeutung; sollte es sein. Mancher gute Fisch ist schon verlorengegangen, weil der Knoten nicht hielt. Die meisten Petrijünger aber schürzen bedenkenlos und lassen sich in der Wahl von der Gewohnheit leiten. Vielleicht wurde durch meine Versuche nicht gerade Ihr Lieblingsknoten geprüft, aber durch sie angeregt, muß er sich bei nächster Gelegenheit am Haken und unter geeichtem Gewicht ausweisen und möglicherweise gefallen lassen, seine Favoritenstellung zu verlieren.

Jeder meiner Knoten hat seine Geschichte, und da sie nun erwähnt wurden, vor einem unbestechlichen Forum auszusagen, ist es nur recht und billig, sie vorzustellen und näher bekanntzumachen. Der **Austria-Knoten** (Fig. 1) verdankt seinen Namen Dr. O. S p e c h t e n h a u s e r, der als Arzt in Wels, Oberösterreich, tätig war und wie so viele Mediziner Erholung und neue Spannkraft beim Angeln suchte und fand. Im XIV Jahrgang, Heft 12 und 13, der alten Österreichischen Fischerei-Zeitung schreibt er über seinen Knoten:

„Ich fische, solange ich die Fliegengerte schwinge, ausschließlich mit dem Austria-Knopf. Wer ihn mir gelehrt hat — ich weiß es nicht zu sagen, sonst gäbe ich ihm aus Dankbarkeit den Namen meines Lehrers.“ So taufte er ihn Austria-Knoten, „weil ja jedes Kind auch einen Namen haben muß, und die Welt uns Oesterreicher ja ohnedies wenig genug sieht unter all der erdrückenden Zier der Bescheidenheit“; und vermerkt weiter: „Tatsache ist, daß mir der Austria-Knoten den Jam und Turle und alle anderen entbehrlich machte. Kein Knopf schürzt sich mir persönlich leichter und schneller und besser, keiner ist flinker zu lösen: Ein Druck auf die Poillänge gegen das Ohr zu und er ist offen. Ich verlor auch, soweit meine Erinnerung zurückreicht, kaum je einen Fisch infolge der Mängel des Knotens. Freilich — und das gilt wohl ziemlich allgemein — die Seidenwurmdarmstärke darf in keinem Mißverhältnis zur Ohröffnung stehen, zu dicke geht nicht durch den Ring, zu dünne bringt die Gefahr des Ausschlüpfens des Endes.“

Sosehr sich der Austria an Gutfäden bewähren mag, für Nylon und verwandte Stoffe kommt er nur in Betracht, wenn das Ende zweimal durchgeschlungen wird. Bei einfacher Knüpfung rutschte er schon bei einer Belastung von zirka 70 dkg einfach weg! Auch der Angstknoten bedeutete keine Sicherheit!

Der **Turleknoten** (Fig. 2) leitet seinen Namen von einem Engländer her. Major W. G. T u r l e war ein Vorkämpfer des Trockenfliegenfischens und verewigte seinen Namen in einem Knoten, der in den Fachbüchern immer wieder genannt und besonders für größere Haken empfohlen wird. Major Turle diente in der britischen Armee in Indien und starb im Jahre 1909. Es war R. B. M a r s t o n, der verdienstvolle Herausgeber der „Fishing Gazette“, der zum ersten Male auf diesen Knoten aufmerksam machte und ihn in seiner Zeitschrift beschrieb.

Ein ungewöhnlich anziehendes Büchlein „Fly Fishing for Duffers“ von R. D. P e c k schließt mit der Lobpreisung des **Achter-Knotens** (Fig. 3):

„Aber hier ist ein dunkles Geheimnis. Zu den Daffern gehörig, daumenfingrig und kurzsichtig, mit Brillen, die immer daheim vergessen wurden, und einem Augenglas, zumeist durch Öl oder Fischschuppen verschmiert, benützte ich (außer für Lachse) nur einen Knoten, der, ein paarmal geübt, auch im Dunkeln oder mit geschlossenen Augen gemacht werden kann. Vielleicht hat er einen eigenen Namen; für mich ist er der Dafferknoten. Hier ist er! Lerne ihn, und er wird dir viele andere ersetzen und dich nicht im Stich lassen!“

Der **Achtundneunziger** (Fig. 4) ist der Knoten meiner persönlichen Vorliebe und seine Geschichte die meiner begrenzten Erfahrung. Ich lernte ihn vor Jahren in einer Zeitschrift kennen und gab ihm den Namen Achtundneunziger, weil seine Tragfähigkeit angeblich achtundneunzig Prozent beträgt. Er war mir nicht sosehr aus diesem Grund sympathisch, als vielmehr wegen der Tatsache, daß

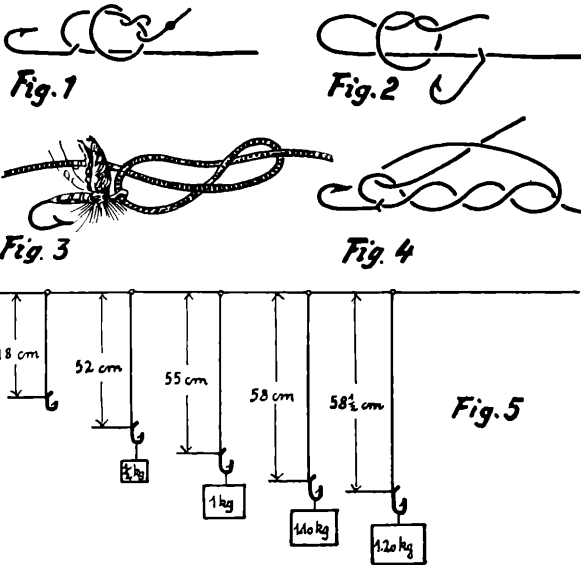


Fig. 1: Austria-Knoten. Fig. 2: Turtle-Knoten. Fig. 3: Achter-Knoten. Fig. 4: Achtundneunziger. Fig. 5: Darstellung des Versuches mit dem Austria-Knoten, Li 12, P 0,20; der Faden brach bei 1,30 kg im Knoten.

dadurch ein korrektes Aufsitzen der Kunstfliege unmöglich gemacht würde. An ihrer fängischen Lage sind andere Momente in viel größerem Maß und ausschlaggebender beteiligt. Das sind Komponenten, die in der Fliege selbst liegen; ihre Betrachtung und Abwägung hat hier keinen Platz.

Das beim Testen verwendete Fadenmaterial war Perlon und zwei bis drei Jahre alt. Die zeichnerische Darstellung des ersten Versuches (Fig. 5) spricht für sich selbst und lädt zu Vergleich und eigenem Experiment ein. Die Ergebnisse der anderen Proben werden nachstehend in Tabellenform festgehalten.

(G = Gewicht in kg, F = Fadenlänge in cm)

Turle, Li 12, P 0,20

G:	—	0,50	1	1,10	1,20	1,30	1,40
F:	48	52	57	58	59	61	?

Der Faden brach bei 1,40 kg im Knoten.

Achter, Li 12, P 0,20

G:	—	0,50	1	1,10	1,20	1,30	1,40
F:	48	51,50	55	57	58	59	?

Der Achter hielt 1,30 kg nur kurze Zeit.

Achtundneunziger, Li 12, P 0,20

G:	—	0,50	1	1,10	1,20	1,30	1,40	1,45	1,50	1,65
F:	48	53	55	57	58	60	63	65	66	?

Der Faden brach im oberen Viertel, der Knoten hielt. Man könnte ihn füglich „Hunderter“ nennen.

meine ungeschickten Finger mit ihm am besten zurecht-kamen. Niemals klemmte er auch nur ein Härchen der Hechel, und der kleine Schönheitsfehler, daß er vor dem Ohr liegt und darum ein wenig auffällt — „du lieber Gott! das hat bei mir noch keinen Fisch verdrossen“.

Und ebensowenig das bißchen „Klankeln“, wo doch, wenn man's recht betrachtet, alles baumelt: die Schnur, das Vorfach, die Vorschläge — und der Wurf und das Wasser und was alles noch ein übriges dazutun, nichts Starres aufkommen lassen, sondern gerade in der Bewegung Heil und Erfolg verbürgen. So arg ist das Klankeln niemals, daß

Austria, Li 12, P 0,25

G:	—	1	1,30	1,50	1,70	1,90	2,10	2,30
F:	48	53,50	54,50	55,50	56,50	57	58	?

Der Faden brach bei 2,30 kg im Knoten.

Turle, Li 12, P 0,25

G:	—	1	1,30	1,50	1,70	1,90	2,10	2,30	2,50
F:	48	53,50	54,50	55,50	56,50	57	58	59	?

Der Faden brach bei 2,50 kg im Knoten.

Achter, Li 12, P 0,25

G:	—	1	1,30	1,50	1,70	1,90	2,10	2,30	2,50
F:	49	54	55	56	57	58	59	59,50	61

Der Faden brach bei 2,50 kg im Knoten.

Achtundneunziger, Li 12, P 0,25

G:	—	1	1,30	1,50	1,70	1,90	2,10	2,30	2,50	2,60	2,70
F:	50	55	56	56,50	57	57,75	58,50	59,50	61	62	64 ?

Der Faden dehnte sich und brach bei 2,70 kg einen halben Zentimeter über dem Knoten.

Europameisterschaften abgesagt

Der Kampf um den Titel eines Europameisters im Turniersport, der in Rotterdam hätte ausgetragen werden sollen, ist aus nicht ganz geklärten Gründen in allerletzter Minute telegraphisch abgesagt worden.

Lehrgang für Fischzüchter und Wildgewässerbewirtschafter

mit anschließender Meisterprüfung am Bundesinstitut für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft in Scharfling am Mondsee in der Zeit vom 8. Jänner bis 3. Februar 1956.

Am 4. Oktober 1955 tagten am Bundesinstitut unter dem Vorsitz des Leiters die Referenten der Tierzucht-Abteilungen und die Fachausbildungsreferenten der Landwirtschaftskammern der Steiermark, des Burgenlandes, von Salzburg, Ober- und Niederösterreich und Wien. Auch Vertreter großer Fischerei-Berufsorganisationen nahmen teil. Gegenstand der Tagung war die Fachausbildung und das Prüfungswesen in der Fischerei.

Über die Einzelergebnisse der umfassend geführten Aussprache wird später berichtet werden; an dieser Stelle wird nur über den im Jänner in Aussicht genommenen Lehrgang für Fischer, insbesondere für solche, welche die Meisterprüfung ablegen möchten, gesprochen werden.

Interessenten, welche die Meisterprüfung ablegen wollen, mögen sich bis spätestens 20. November 1955

bei ihren zuständigen Landwirtschaftskammern unter Vorlage der üblichen Dokumente, im speziellen der

Unterlagen, aus welchen ihre bisherige Tätigkeit hervorgeht, anmelden. Als letzter Termin für die Anmeldung am hiesigen Institut gilt der 10. Dezember 1955.

Die Prüfung können auch Teilnehmer ablegen, welche noch nicht über die Voraussetzungen zur Anerkennung als Meister verfügen. Zu letzterer gehört insbesondere der Nachweis einer bis zum 1. Februar 1954 zwölf Jahre umfassenden hauptberuflich ausgeübten Tätigkeit in der Fischerei.

Der Lehrgang als solcher wird drei Wochen dauern, und zwar vom 9. bis 27. Jänner 1956; Anreisetag: 8. Jänner; die folgende Zeit (bis zum 3. Februar) ist für die Vorbereitung der Teilnehmer, welche die Meisterprüfung ablegen wollen, vorgesehen und für die mündliche und schriftliche Prüfung selbst.

Die Zahl der Teilnehmer muß auf maximal 30 beschränkt bleiben; diejenigen, welche die Meisterprüfung ablegen wollen